

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 46

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Rätö si Mainig



Miar Schwizer hen – und zäb tüänd üüs viil Uusländer vargunna – a Bruuch im Land midara aimoliga soziala Integrationskraft: i maina dr guat aidgenössisch Jass. Wenn bi üüs viar oder meh Wildfremdi zämmakhömmand und sich aigantli nüüt z sääga hen, so müans d Ziit nit partout mit Blabla totschlaga – sie klopfand aifach an Jass, und dr Obad isch grettat. Das muntara Khartaschiil isch khuum öp-partam z blööd, und nu wenig Landslüüt sin vu siina Regla hoffnigslos überfardat. Dr Professor schpiilts mit dr Cabaretischtin und dr Photograph mit dr Khantonsrötin – d Klass und dr Schtand schpiiland am Jasstisch khai Rugel. Uf dia Art hät schu mengi Rundi friidlihi und fröhlihi Schtunda varbrocht, schtatt braitgalzt und tumm über Züüg z schnorra, wo khaina würggli öppis drvoo var-schtobt.

Miar schiint drum ains ganz sunnaklaar: Dr Herr Schönherr hetti gschieder jassa glernt schtatt moderiara. Denn hetti är am säba-n-Obad, wo-n-ar im Fernsehä z «Rendez-vous» glaitat hät, dr Präsident Reagan nit vor aller Öffantlichkhait als «Arschloch» tituliart. Und dia diregti Folg fürna wär gsii, dass mindischtans siini Partner nümma draa zwiiflat hettand, dass ar intellektuell in dr Lag isch, dr Puur und z Nell fählarlos zsämna-z-zella.

Wirt zum Gast

«Wie können Sie behaupten, die Bedienung sei schlecht. Sie haben ja noch gar keine gehabt!»

Pünktchen auf dem i



Ja

öff

Es war einmal ...

Es war einmal – ein junger Unzufriedener. Er war gegen das sogenannte Establishment, aus Protest gegen seine «Antiken», wie er die Eltern nannte; gegen den «Leistungsdruck», obschon er von Vaters Leistung lebte; gegen die Umweltverschmutzung, seine Zickzackfahrten auf dem Motorrad zählten da nicht; und er war gegen das Militär, weil er die Freiheit liebte und den Zwang hasste.

Zwar trug er wie Millionen andere die indigoblauen Jeans samt

dito Rückenwehkitteli, war also bestens uniformiert. Seine Requisiten verstaute er in einem alten Gasmaskensack der Armee, und vor der Winterkälte schützte ihn Vaters alter Militärmantel. Natürlich war er gegen jede Art von Gewalt, wobei Steinwürfe allerdings nicht zählten. Hier handelte es sich um reine sportliche Betätigung. Wofür er eigentlich war, vermochte er nicht genau zu sagen; schliesslich genügte es doch, dass man dagegen war.

Als er zur militärischen Aushebung aufgeboten wurde, erklärte er dem Offizier rundheraus, er sei gegen das Militär und werde niemals eine Waffe zur

Hand nehmen. Leider wurde er nicht als untauglich befunden. «Sanität» lautete der Bescheid. Der Unzufriedene war deshalb noch unzufriedener und zeigte das mit einer Grimasse. Der Offizier grinste und meinte gutgelaunt: «Wir haben mit der Sanität nur gute Erfahrungen gemacht. Auch dort ist schon aus manchem Kindskopf ein Mann geworden. – Abtreten!»

Der junge Mann verliess wortlos den Raum. Das Wort «Kindskopf» gab ihm zu denken. Sollte er sich dagegen wehren? Durfte das ein Offizier überhaupt sagen? Auch wenn es stimmte?

Adolf Heizmann



In erlesenem Nussbaumholz wird dieser schöne Kleider- oder Geschirrschrank über Generationen Freude bereiten.

Kaufen Sie wertbeständiges Möbelhandwerk aus gutem Hause. Kommen Sie doch einmal bei uns vorbei.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere neue farbige Möbelbroschüre. Tel. 01 / 201/51 10

8001 Zürich, Bleicherweg 18

HOTZ MÖBEL